Der Gesellschafter.

Den 24. December 1850.

Württembergische Chronik.

Nagold, den 20. Dez. Der Anschluß unserer vaterländischen Eisenbahn an die badische wird von württembergischen und badischen Blättern vielfach besprochen, daß dabei unser Schwarzwald ein großes Interesse hat, wird Jeder erkennen. Sollte, wie der Regierungs-Entwurf beabsichtigt, über Bretten und Bruchsal angeschlossen werden, so wäre unser ganzer Schwarzwald umgangen. Von dieser Ansicht ausgehend, haben der Calwer Stadtrath, Bürgerausschuß und Handelsstand eine gemeinschaftliche Eingabe in dieser Sache an die Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen schon vor 14 Tagen abgeben lassen, worin das Bedürfniß des Schwarzwaldes, daß über Pforzheim angeschlossen werden möchte, in erster Linie hervorgehoben wurde; zugleich wurde aber auch die Erwartung ausgesprochen, daß die Straßenverbindung von Pforzheim aus ins Nagoldthal herein auf ebenem Wege hergestellt werde; an diese hätte sich dann die Fortsetzung der Komercielstraße bis Nagold anzuschließen, wodurch dann auch uns ein nächster Weg ins Badische eröffnet würde. Einsender dieß ist überzeugt, daß es nur einer Anregung bedarf, um auch den hiesigen Stadtrath, Bürger-Ausschuß ꝛc. zu einer ähnlichen Eingabe zu bewegen, und dieß um so mehr, als Nagold mit Calw und Pforzheim sich einer direkten Verbindung nicht erfreut. Aber nicht nur allein Nagold, sondern auch Herrenberg, Horb, Sulz und Freudenstadt haben das gleiche Interesse für den Anschluß über Pforzheim und für eine gute fahrbare Straße von Pforzheim bis in den Schwarzwald, damit auch eine direkte Postverbindung von Horb über Nagold, Calw nach Pforzheim hergestellt werden kann. Sache der bürgerlichen Kollegien ist es, diesem vom ganzen Schwarzwald tief empfundenen Bedürfnisse bei der Königl. Regierung Worte zu verleihen, gewiß wird dieselbe solche Wünsche nicht unbeachtet lassen.

In den nächsten Tagen soll, sicherem Vernehmen nach, eine K. Verordnung in Betreff der Presse zu erwarten seyn.

Wie man hört, wird unter den bei der nächsten Ständeversammlung zur Vorlage kommenden Gesetzes Entwürfen sich auch ein von Herrn Staatsrath v. Görlitz ausgearbeitetes Militärstrafgesetzbuch befinden.

Unter den Anträgen der evangelischen Synode an die Regierung ist der auf strengere Sonntagsfeier hervorzuheben.

Seminardirektor Riecke zu Eßlingen ist auf eine Pfarrei versezt worden.

Die Maßregel gegen Stiftsprediger v. Klemm hat sich bis jezt nicht bestätigt. Das Ganze scheint also nur frommer Wunsch gewesen.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember hat in Neusaz bei Neuenburg der Sturm ein Haus zusammengerissen, und sind von der im Schlafe gelegenen Familie des Dorfschüzen Müller dessen 17jährige Tochter, der 13jährige Sohn und die 40jährige Schwägerin verschüttet und todtgeschlagen, so wie alle in der Stube befindlich gewesenen Mobilien zertrümmert worden.

Rottweil, 16. Dez. Heute eingetroffenen Nachrichten zufolge ist von dem K. Gerichtshof in Tübingen der Rechtskonsulent Dietsch von Tuttlingen als Vertheidiger des ꝛc. Rau, Spreng und Müller von Staats wegen bestellt worden, und soll derselbe schon Morgen zur Akteneinsicht abreisen.

Eßlingen, 18. Dez. Heute wurde die der Brandstiftung angeklagte, 20 Jahre alte Katharine Marie Ganzhorn von Cannstatt, eine vater- und mutterlose Waise, welche in Folge schlechter Erziehung mehrfache Verbrechen begangen, einer schon im Jahre 1842, also in ihrem 12. Jahr verübten Brandstiftung wegen, welche sie in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher, woselbst sie acht Jahre abzusitzen hatte, in Hall, in Folge einer Krankheit und in der Todesangst eindekannte, von den Geschwornen blos hinsichtlich einer leichtsinnigen nicht mit Bewußtseyn vollbrachten Anzündung für schuldig erkannt, und zu ein Jahr Arbeitshausstrafe in der Anstalt für jugendliche Verbrecher verurtheilt. Vertheidiger war Rechtskonsulent Oesterlen.

Ludwigsburg, den 19. Dez. Heute entwichen aus der Beschäftigungsanstalt zu Vaihingen a. d. E. acht Eingewiesene, um ihre Beschwerden persönlich hier bei K. Kreisregierung vorzutragen. In Markgröningen angekommen, wollten sie sich erst durch einen Schnaps zu diesem Schritte stärken, allein sie wurden erkannt, verhaftet und hieher ans K. Oberamt eingeliefert.

Ulm. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. soll das alte Schloß Klingenstein, im Blauthal gelegen, gänzlich abgebrannt seyn. — Wir hören, daß viele Früchte dort aufbewahrt gewesen seyen.

Stuttgart, 19. Dez. Als Bevollmächtigter von Württemberg reiste heute der Geheime-Legationsrath v. Neurath nach Dresden ab. Ihm ist als Sekretär beigegeben der Geheime-Raths-Sekretär Graf v. Taube. Der Ministerrath war in den lezten Tagen angelegentlich mit Entwerfung der Instruktionen für Herrn v. Neurath beschäftigt. — Ein Abgeordneter der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein, Hr. R. Schlerden, befindet sich hier, um bei der württembergischen Regierung zu bewirken, daß dieselbe die Rechte der Herzogthümer bei den Dresdner Konferenzen in Schutz nehme. Er soll von den Ministern v. Linden, v. Wächter-Spittler und v. Plessen die Zusicherung erhalten haben, daß die württembergische Regierung an dem Bundesbeschlusse von 1846 festhalten werde. Dieser Bundesbeschluß enthält aber eigentlich nichts weiter als die Entscheidung, daß der Bundestag sich kompetent erklärt hat, eine Entscheidung im vorkommenden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Falle über die Erledigung der Streitfrage zwischen der Krone Dänemark und den Herzogthümern zu geben. Schleswig gehörte bekanntlich vor 1848 nicht zum deutschen Bunde. Die Schleswig-Holsteiner werden am besten thun, den Krieg fortzusetzen und wo möglich die Dänen zu schlagen; dann wird es ihnen leichter werden, günstige Bedingungen zu erlangen.

Es wird als Mittel zur Vertilgung der Fliegen das in Deutschland bekannte Quassienholz von Herrn Lamothe empfohlen. Ein Decoct des geraspelten Holzes mit gestoßenem Zucker überstreut, in einem Teller aufgestellt, lockt die Fliegen an, die sogleich durch dessen Genuß sterben.

Tages-Neuigkeiten.

Der deutsche Bund und die deutschen Staaten überhaupt machen doch ganz sonderbare Schlüsse. Das Bundesland Holstein ruft sie zu Hülfe, sie kommen, schließen aber mit dem Gegner Frieden und geben die Rechte des Bundeslandes preis. Damit nicht genug; weil sie, die nicht beeinträchtigt waren, Friede schlossen, soll nun auch der Beeinträchtigte, ohne zu seinem Rechte zu gelangen, von ihnen selbst zum Frieden, zum Aufgeben seiner Rechte gezwungen werden. Das sind eigene Bundesgenossen! Da wird wohl Schleswig-Holstein sagen: auf solche Weise verzichten wir lieber auf die ganze Bundesgenossenschaft; sie ist keine Hülfe für das Bundesland, sondern für unsere Feinde!

Fast unglaublich klingt, was Kasseler Blätter aus Rotenburg erzählen. Kaum waren die Bayern eingerückt, so erhielt das Obergericht seine Exekutionsmannschaft, der Direktor zehn, jeder Rath acht und der Assessor sechs Mann. Keiner durfte die Leute ins Wirthshaus legen, die eigene Studirstube mußte ihnen eingeräumt werden. Der erste Verwaltungsbeamte v. Urff lag gefährlich krank darnieder, der Arzt verbot jede Aufregung und der Militärarzt bestätigte das Gefährliche jeden Besuchs. Dennoch drang ein Adjutant auf Befehl des Civilkommissärs in das Krankenzimmer und zwang den Kranken einen Brief zu lesen. Er enthielt die Aufforderung, die Septemberverordnungen anzuerkennen. Der Kranke reichte seinen Abschied ein. Weiter wird erzählt, wie die Einquartirung bei einem Obergerichtsrath durch ein Familienbild einen Nagel schlug, um Kleider aufzuhängen, die Sopha werden abscheulich beschmutzt, die Vorhänge als Taschentücher benutzt. Die Soldaten liefen im tiefsten Neglige im Hause umher. Beschwerden wurden zurückgewiesen.

Die preußischen Truppen werden ganz aus Kurhessen zurückberufen, nur in Kassel bleibt ein Bataillon. Die Bundestruppen werden dann auf 8000 Mann verringert.

In Bayern hat man den Herrgott wirklich vorläufig auf ein Jahr in Ruhestand versezt und ihm einen Kanzlisten zum Nachfolger gegeben. Zum Glück aber ist der entlassene Herrgott nur Kreisgerichts-Expedient in Würzburg. DER oben sizt noch fest im Stuhle und wird sich auch in Bayern den Zügel und die Ruthe nicht aus der Hand nehmen lassen.

In Würzburg ist der Verein zur Unterstützung der kurhessischen Offiziere aufgelöst worden. Die hohe Regierung beruft sich auf den Paragraphen des Vereinsgesetzes: Vereine sind zu schließen, welche die religiösen, sittlichen oder gesellschaftlichen Grundlagen des Staats untergraben.

Die Geschwornen in Erfurt haben vollauf zu thun gehabt. Ueber einen Mörder haben sie das Schuldig, über einen Postsekretär Oschatz das Nichtschuldig gesprochen. Der Sekretär hatte in seinem Postjournal dem Generalpostamtsdirektor Schmückert in Berlin Nepotismus, Parteilichkeit, Willkür und Bestechlichkeit vorgeworfen. Der Staatsanwalt wies auf die Verdienste und Wunden Schmückerts hin, der Angeklagte versuchte den Beweis der Wahrheit und siegte.

In Hamburg hat die Polizei eine große Schneiderverschwörung entdeckt und aufgehoben. Sie wollten alle Kleidermagazine zerstören. Mehrere Polizeisoldaten wurden verwundet, blieben aber doch am Ende Sieger über die Schneider.

Der Dichter Kinkel ist gerettet und frei. In Edinburg stieg er mit seinem Retter, Carl Schurz, einem jungen, begeisterten Freunde ans Land. Der Sturmwind und das tobende Meer haben ihn und sein Schiff tüchtig geschüttelt, und fast nach Norwegen verschlagen, aber sein Glück blieb ihm treu und trug ihn endlich ans Land. Seine Frau Johanna folgt ihm nach London. Kinkels Haar ist gebleicht und dünn geworden. Wie alt? ließ er in Edinburg rathen. Nahe den Fünfzigern! Falsch, kaum dreißig!

Auf einem Rittergute im Weimarischen unweit Pößnöck kam kürzlich ein Kubkalb mit zwei Köpfen von ungewöhnlicher Größe gesund und frisch zur Welt, welches jedoch nach vier Tagen wieder starb. Als es von den Thierärzten geöffnet wurde, so ergab sich, daß es Hungers gestorben war, da sich in der Kehle des Thieres große Knoten gebildet hatten, welche den Zugang der Speisen in den Magen verhinderten.

Wieder ein Beispiel, daß es oft gut ist, wenn der Bediente klüger als sein Herr ist. Der junge Graf gewann an dem Roulette in Baden-Baden 30,000 Gulden an Einem Abend. Als er es nächsten Morgen zählen will, ist das Geld fort und sein Bedienter Fritz auch. Nach acht Tagen aber stellt sich Fritz wieder ein. Woher, Schlingel? — Von Wien! — Wo ist mein Geld? — Auch in Wien. Da ist die Quittung von Ihrem Herrn Vater. Ich dachte, Sie würden das schöne Geld wieder verspielen, da hab ichs in Sicherheit gebracht!

Nach dem Dresdener Journal soll nach den Dresdener Konferenzen auch eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers von Oestreich mit dem König von Preußen statt finden, um die deutschen Monarchen von den aufrichtigen friedlichen Verhältnissen der beiden Staaten und ihrer Regenten zu überzeugen.

Von der schleswig-holsteinischen Armee, den 16. Dez. Am heutigen Morgen machte eine Abtheilung des zweiten Jägerkorps eine Rekognoscirung gegen die feindliche Stellung bei Kochendorf. Die Dänen gingen rasch zurück und wurden daher von den Schleswig-Holsteinern einige Verschanzungen demolirt und eine Anzahl Lagerhütten in Brand gesteckt, worauf sie sich beim Heranrücken stärkerer, von Artillerie unterstützten Kolonnen wieder zurückzogen. Ein weiteres Resultat dieses Scharmützels ist für den Augenblick nicht bekannt geworden.

Die ganze Welt ruht jezt auf dem russischen Lieutenant Fedotoff und in seiner Tasche. Am 10. Dezember, Morgens 4 Uhr, ist er von Wien abgereist und überbringt in seiner Tasche dem Petersburger Kabinet, das heißt dem Kaiser von Rußland und seinem Minister Nesselrode, die von Oestreich und Preußen verabfaßten Vorschläge, welche

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Berathungen der Dresdner Konferenz zu Grunde gelegt werden sollen. Es ist nicht zu fürchten, daß Herr Fedotoff sich seine Tasche und unser künftiges Geschick unterwegs stehlen läßt, sonst wären wir am Ende gar auf uns selbst angewiesen und säßen in Dresden und hätten nichts zu konfertren. Doch dürfen wir Alle dem Herrn Lieutenant gutes Wetter und eine glückliche Reise wünschen.

Der alte E. M. Arndt in Bonn hat vier Söhne unter die preußische Landwehr geschickt. Kannst du keinen daheim behalten unter dem Vorwand schlechter Gesundheit? Nein, antwortete der Vater, sie mögen hingehen, Gott und dem Vaterlande zu dienen; ob sie hier sind oder dort, sie stehen in seiner Hand. In solchen Augenblicken fühlt man, daß der Mensch unsterblich ist. Wenn ich aber einen von ihnen zurückbehielte, der nicht wirklich krank wäre, so würd ich erwarten, daß der Allmächtige ihn dafür mit Lahmheit oder Blindheit schlagen würde.

In Berlin hat sich eine wahre Ueberschwemmung mit Goldmünzen eingestellt, wodurch das Gold sehr im Kurs gesunken ist. Man bezahlt die Louisdor mit 9 fl. 31½ kr. Die preußischen Friedrichsdor hielten sich auf 9 fl. 55 kr. Die Kaufleute weigern sich fortwährend, außer preußisches Papiergeld für voll anzunehmen.

Einst unterhielt sich Goethe mit einem Jena'schen Studenten auf dem Sopha sizend von gewöhnlichen Dingen. Der Eintritt eines Freundes stört das Gespräch. Goethe ging ihm entgegen, begrüßte ihn, räumte ihm den Platz auf dem Sopha ein und — Bruder Studio blieb unbeweglich sitzen. Goethe sezte sich auf einen Stuhl. Da sagte Goethe lächelnd: Ich muß die Herren doch einander vorstellen: Herr Studiosus P.... aus Itzehoe; — Se. Durchlaucht der Herzog von Weimar.

Ein Spekulant wollte in Wien einen Damengasthof gründen, in dem bis zum Thorsteher herab Alles weiblichen Geschlechts seyn sollte. Die k. k. Statthalterei verweigerte jedoch die Bewilligung.

Der König von Dänemark wills mit der vierten Frau probiren und diesmal, wies heißt, mit einer Prinzessin, einer hessischen Prinzessin, der Schwester des dänischen Thronfolgers. Bis jezt hat er sich von drei Frauen scheiden lassen, zwei Prinzessinnen, die ihm an die rechte Hand, und der Jungfer Rotzmaus, die ihm an die linke Hand angetraut war. Frau Rasmuß erhält für die Ehre, ein halbes Jahr königliche Gemahlin gewesen zu seyn, 12,000 Thl. jährlich und ein großes Landgut.

Im südlichen Rußland hat man eine Militärverschwörung entdeckt und viele Offiziere sogleich verhaftet.

Wie man vernimmt, benützen viele der in die östreichische Armee eingereihten Ungarn den Aufenthalt außerhalb Oestreichs, um sich durch die Flucht dem gezwungenen Militärdienste zu entziehen.

Einer, der ein paar Tausend Fuß höher als wir schläft, der Knecht im Bergbaus auf dem Splügen, mußte neulich in seinem Bette aus dem Staub herausgeschaufelt werden. Eine Staublawine hatte im Vorbeifliegen 160 Glasscheiben eingedrückt und die Stube voll Staub geworfen. Mit dem Abbürsten wars aber nicht gethan; denn Staub nennen sie dort oben den Schnee und die Lawine war eine Schneelawine.

Den meisten deutschen Flüchtlingen gehts in der Schweiz und namentlich in England jämmerlich. Sie arbeiteten gern, wenn man ihnen Arbeit böte und das Unglück wird in London nicht bezahlt, zumal ausländisches. Viele gehen mit Schwefelhölzern von Haus zu Haus und bieten feil. Deutschland ist drüben so schlecht angeschrieben, daß kein Flüchtling sich als Deutscher zu erkennen geben darf, sie müssen den Namen ihrer bittersten Feinde, der Preußen, annehmen, um Waare oder sich selbst unterzubringen. Besser gehts noch in Nordamerika Allen, die arbeiten gelernt haben. Da sitzen sogar europäische Grafen und Barone an den Landstraßen und klopfen oder schütten Steine oder bauen die Wege, aber am Staat dürfen sie auch nicht ohne Weiteres bauen. Auch Packer, Lastträger, Auslaufer sind viele, die sichs hüben nicht träumen ließen, aber drüben ist Jeder gut bezahlt und angesehen, der arbeitet.

Die Russen haben sich aus Polen in das Innere von Rußland zurückgezogen. Man weiß nicht, ob die Theuerung der Lebensmittel oder ob die Friedenspolitik die Ursache davon ist, jedenfalls ists gut, daß sie uns den Rücken zukehren.

In einem Gefecht gegen die Tscherkessen hat sich der russische Thronfolger durch seine Tapferkeit so ausgezeichnet, daß ihm a f Bericht des russischen Feldherrn der St. Georgsorden ertheilt worden ist. Auch der Feldherr bekam für seinen Bericht einen Orden.

Am Tage des heiligen Nicolaus war London in einen solchen Nebel gehüllt, daß man in den Verkaufsläden und auf den Straßen die Gaslichter anbrennen mußte. Dem ungeachtet sind mehrere Unglücksfälle in den Straßen vorgekommen.

Wer gern Eierkuchen ißt, muß nach der Insel Madagaskar gehen. Nach englischen Zeitungen findet man dort in einem Flusse Eier, die zwar keine zwei Dotter haben, aber doch so groß sind, daß die Schalen nicht weniger als 2 Fuß 6 Zoll in der Länge, und 2 Fuß 2 Zoll in dem Umkreise nach der Mitte haben. Niemand weiß, ob es Vogel- oder Krokodill-Eier sind; die Eingebornen sagen, es habe dort sonst ein Vogel gelebt, der einen Ochsen in der Luft getragen habe. Zugesehen haben wir nicht.

Die Tabakraucher müssen doppelte Trauer an Zunge und Nase anlegen. Nicht nur, daß auf Cuba die Tabakerndte sehr gering ausgefallen ist, sind auch auf der Reise nach Hamburg im Meere, wo es am tiefsten ist, drei große Schiffe mit Havana-Cigarren untergegangen. In Wasungen und Hamburg sind die Preise rasch in die Höhe gegangen.

Basel, den 18. Dezember. Auch Schweizer Blätter berichten von verschiedenen Unglücksfällen, welche der furchtbare Sturm vom 16. veranlaßt hat. In den Kantonen Luzern und Zürich wurden Gebäude niedergeworfen, Bäume entwurzelt ꝛc. Auf dem Wallenstatter See soll das Dampfschiff, welches die Post trug, mit 17 Personen, unter denen sich auch der Postkondukteur befand, zu Grunde gegangen seyn.

Der reiche Graf Rusca in Mailand läßt seinen prachtvollen Palast Serbelloni neu herrichten und hat eine Million Lire dazu bestimmt. Ein großer Salon wird ganz mit getriebenem Gold belegt, wozu die Goldschläger aus Paris berufen sind.

Man befürchtet in Neapel eine Volks-Erhebung und hat deßhalb die ganze Armee mobil gemacht.

In Paris hat man einen Handlungsreisenden verhaftet, welcher der Verfertigung falscher östreichischer Staatspapiere angeklagt ist.

Louis Napoleon will die Festungswerke von Paris

vollkommen ausbauen lassen. Man schätzt die Kosten auf 30 Millionen.

Allerneueste Nachrichten. Eine glaubwürdige Zeitung muß heutigen Tags mit dreierlei Wind und Wetter fahren, um mit der Zeit und den Staatsmännern gleichen Schritt zu halten. Oben fährt der neue, in der Mitte der neueste und am Schluß der allerneueste Wind einher. Vor einer halben Stunde sollten die Dresdner Konferenzen am 30. beginnen, aber der preußische Postillon, der eben zum Thor bereingefahren ist, bläet das Lied: schier 30 Jahre bist du alt, und packt den 23. Dezember aus als den Anfang der Konferenzen. Das einige Deutschland wird also bis auf Weiteres sieben Tage eher fertig, Preußen hat darauf bestanden, damit die Kammern, wenn sie am 3. Januar das Werk in Berlin besehen, sagen: siehe, es ist Alles gut.

Irländische Rache.

Im Herbste des Jahres 1798 befand sich die halbe Grafschaft Wexford im Aufstande, doch hatte diese nicht weit verbreitete Unruhe keine weitern Folgen, die Aufrührer wurden baldigst unterdrückt und mit Gewalt wieder unter die eiserne Zuchtruthe der englischen Regierung gezwungen. Mobile Kolonnen besetzten und durchstreiften das ganze Land, um die Schuldigen aufzusuchen und kurzen Prozeß mit ihnen zu machen. Eine solche Abtheilung hatte sich seit einigen Tagen auf der kleinen Jungfrauen-Insel einquartirt, als eines Morgens der sie kommandirende Offizier einen seiner Sergeanten in sein Zimmer treten sah.

„Was gibts, Denis?" fragte der Hauptmann.

— „So eben hat man den Patrik Darci eingefangen," antwortete meldend der Sergeant; „ich habe schon einen halben Zug kommandirt und will nur noch die Befehle des gestrengen Herrn Hauptmanns einholen, um den Kerl todtschießen zu lassen."

„Haben wir das Gesetz für uns," fragte wieder der Offizier.

—„Mit Erlaubniß des gestrengen Herrn Hauptmanns, glaube ich, daß man stets nach dem Gesetze handelt, wenn man einen Rebellen aus der Welt schafft. Uebrigens hat er die Nacht außer seinem Hause zugebracht, und dieß ist schon an und fur sich selbst ein hinreichendes Verbrechen."

„Weiß man, wo er gewesen und was er während der Nacht getrieben hat?"

— „Ich habe sagen hören, er hätte seinen Bruder, den Matrosen, besucht, der eben in Wexford angekommen ist, aber das ist nicht genau bewiesen, und überdieß steht Darcy in einem nicht gar zu guten Rufe. Soll ich ihn expediren?"

„Meiner Treu, Denis," entgegnete der Hauptmann, weil er nun doch einmal in unsern Händen sich befindet, so meine ich, thun wir gerade nicht übel, wenn wir uns seiner entledigen."

— „Sehr wohl!" sprach der Sergeant und trat ab.

Als der Offizier allein war und über diesen Vorfall nachdachte, so konnte es gar nicht ausbleiben, daß es ihn reuete, einen Menschen, der vielleicht unschuldig seyn konnte, so leichthin zum Tode verurtheilt zu haben; er stand folglich gleich auf und eilte hinaus, um die Exekution aufzuschieben; noch aber hatte er keine zwanzig Schritte gemacht, als er Gewehrschüsse vernahm. Eine Minute später stand er neben dem entseelten Körper seines Schlachtopfers. Es war ein junger, langgewachsener Mensch mit einem hübschen interessanten Gesichte, seine Kleidung deutete an, daß er zu den armen Leuten Irlands gehört hatte. Der Offizier entfernte sich, als er ihn einige Augenblicke betrachtet, gequält von Gewissensbissen.

Unter den Zuschauern dieser grauenvollen Scene befand sich auch Patrik Darci's Bruder. Nach vollendeter Exekution begab er sich in die Wohnung der Wittwe des Erschossenen, schwere Racheflüche gegen die Mörder halbleise ausstoßend. Kaum war er eingetreten, so klopfte es an die Thür.

— „Es ist der Pfarrer!" sagte eines der Kinder, das geöffnet hatte.

Als der Mann Gottes in die Hütte trat, fand er Patrik Darcy's Bruder beschäftigt, ein altes Pistol zu putzen, die zwei ältesten Buben des Todten schmolzen Blei, um Kugeln zu gießen; die arme Wittwe saß nahe am Herde in einem großen Lehnstule und sah mit trockenem Auge und fast wahnsinnigem Blick auf diese um sie her vorgenommenen Zurüstungen.

„Wollt ihr einen Mord begehen?" fragte der Priester mit ernster Stimme Patrik Darci's Bruder.

— „Sie haben meinen Bruder mit kaltem Blute getödtet, meinen unschuldigen Bruder," antwortete der Matrose und fuhr fort, die rostige Waffe herzustellen, die er in der Hand hatte.

„Wie!" sagte der Geistliche, „Rachegedanken in dem Herzen eines Christen? Verbietet Gott nicht, Blut zu vergießen? Ueberlaßt ihm die Sorge, den Schuldigen zu strafen; furchtbare Gewissensbisse hier, ewige Strafe jenseits werden die hier begangenen Unthaten rächen.

Lange fuhr er in diesem Tone fort; bald schüttelte der Matrose den Kopf, bald wagte er einen kurzen Einwurf. Endlich schienen doch die Worte des Priesters Eindruck auf ihn zu machen, er warf seine Arbeit weg, dachte einen Augenblick lang nach und sprach dann: „Ich glaube wirklich, daß Ihr Recht habt, sein Gewissen soll mich rächen. Ich verspreche Euch, keine Hand gegen ihn aufzuheben."

Am Abend dieses Tages, als der Offizier sehr schmerzlich ergriffen des am Morgen vorgefallenen Ereignisses gedachte, stürzte der Sergeant blaß und mit gesträubtem Haar in sein Zimmer und übergab ihm einen schwarz gesiegelten Brief, der nur folgende Worte enthielt:

„Patrik Darcy ist gestorben am 1. Oktober 1798.
Hauptmann Gunnell wird sterben am 1. Oktober 1799.

„Zwölf Monate!"

— „Wer hat Euch diesen Brief gegeben?" fragte der Hauptmann.

„Patrik Darcy!" antwortete der Sergeant mit bebender Stimme.

—„Patrik Darcy ist todt, Ihr alter Narr!"

„Ich habe seiner Exekution beigewohnt und war zugegen, als sein Leichnam in den See geworfen wurde," versetzte der Sergeant, „wären aber auch die eben ausgesprochenen Worte die letzten, die je aus meinem Munde gehen, so würde ich doch schwören müssen, daß Er es gewesen, der mir den Brief gegeben.

Gunnell war keineswegs abergläubisch, doch verursachte ihm dieser geheimnißvolle Brief einige Unruhe, die aber in einiger Zeit verflog; vierzehn Tage später dachte er nicht mehr daran. (Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw